

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beispieler für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg. ..

Nr. 131.

Dienstag den 1. November 1904.

32. Jahrgang.

Die Beschießung des deutschen Dampfers durch die Russen.

Was wird Graf Bülow tun?

Zu der Beschießung des deutschen Fischdampfers „Sonntag“ durch das russische Geschwader wird dem „Bör.-Kur.“ von der Wesermündung geschrieben: „Hier herrscht eine unbeschreibliche Aufregung über das Vorgehen des russischen Offiziers-Geschwaders gegen den der Rederei von A. Christianien in Geestmünde gehörenden Fischdampfer „Sonntag“, der in ähnlicher Weise längere Zeit an der jütischen Küste, und zwar an dem fischreichen Hornsriff, geweltet hatte, u. hier ebenso wie die englische Fischereiflotte bei ahnungsloser Ausübung der Fischerei einige Stunden hindurch von den russischen Kriegsschiffen beschossen wurde. Der Unterschied gegenüber dem Schicksal der englischen Schiffe besteht fast nur darin, daß auf dem deutschen Dampfer glücklicherweise keine Toten und Verwundeten zu beklagen sind, und daß auch, obwohl die russischen Granaten in großer Menge dicht an der Bordwand des kleinen deutschen Dampfers niederprallten, der letztere selbst doch — was übrigens nach Aussage des Kapitäns und der Mannschaft fast als ein Wunder erscheint — unverletzt blieb. Der Fischdampfer „Sonntag“, ein kleines Schiff von einem Rauminhalt von 156 Brutto- und 38 Netto-Registertons und einer Maschine von 240 indizierten Pferdekraften, ähnelt in seiner Weise einem Torpedoboot oder sonst einem Kriegsschiff und hat — es erscheint fast lächerlich, daß das ausdrücklich noch hervorgehoben werden muß — nicht im geringsten kriegerische Absichten gegen die vierzehn russischen Kriegsschiffe vernommen lassen, welche in seiner nächsten Nähe vorbeidampften, und bei dem grellen Licht ihrer Scheinwerfer in unzweideutiger Weise erkennen konnten, welcher Art das kleine deutsche Fahrzeug war. Der Führer desselben, Kapitän Hänel, und die ganze, insgesamt aus 10 Mann bestehende Besatzung verweigern, daß bei Ausübung ihres friedlichen Handwerks in höchstem Grade erstaunt gewesen sind, daß ihnen das russische Geschwader besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Signale, welche auf die Absichten der Russen hindeuteten oder auf die drohende Gefahr vorbereitet hätten, sind von dem deutschen Dampfer nicht bemerkt worden. Im übrigen hätte ein deutsches Schiff auch keinen Anlaß, den Signalen russischer Kriegsschiffe, falls es sich nicht etwa um Fälle von Seerott handelte, Beachtung zu schenken oder gar Gehorsam zu leisten. Das Verhalten des russischen Geschwaders ist geradezu unverständlich.

Es wird erwartet, daß das auswärtige Amt Gelegenheit nehmen wird, den Ansprüchen der deutschen Schifffahrt auf

Schutz vor russischen Uebergriffen Geltung zu verschaffen und eine Sühne für das unzweifelhaft auch gegenüber Deutschland wieder von Rußland verschuldete Vergehen gegen das Völkerrecht zu verlangen. Unter den Fischern besteht zudem die Befürchtung, daß sich ein Fall, wie er den Dampfer „Sonntag“ betroffen hat, leicht wiederholen könne.“

Das Auswärtige Amt

hat inzwischen seine Offiziosen im „B. T.“ und „Vol.-Anz.“ sprechen lassen. Bevor die Protokolle über die Vernehmung an amtlicher Stelle nicht vorliegen, wird, nach dem „B. T.“, von deutscher Seite kein weiterer Schritt getan werden. Vorstellungen von deutscher Seite in Petersburg sind nur für den Fall zu erwarten, daß die deutsche Flagge verletzt worden ist, das heißt, daß der Kapitän die Flagge gehißt und trotzdem Feuer erhalten hat. Ist das nicht der Fall, so liegen, nach den Anschauungen der Offiziosen, eine Verletzung des Völkerrechtes und damit ein Grund zum Einschreiten der deutschen Regierung nicht vor. Stellt sich indessen heraus, daß die deutsche Flagge verletzt ist, so werden die amtlichen Stellen ungesäumt die erforderlichen Schritte zur Herbeiführung entsprechender Genugthuung tun. Die Angabe des Kapitäns über die Zahl der Schiffe, die auf den Dampfer gegeben seien, begegnet in der Wilhelmstraße Zweifel. Nach dem „Vol.-Anz.“ liegt der Bericht des Kapitäns der zuständigen Stelle zur Zeit noch nicht vor. Sein Inhalt wird die Unterlage für die zu ergreifenden diplomatischen Maßnahmen sein, die sicherlich den deutschen Interessen gerecht, sich aber sonst, wie schon der, im Vergleich zu Hull, viel leichtere Fall bedingt, in ruhigen Bahnen bewegen werden.

Die Aufstände in Südwestafrika.

General Trotha meldet aus Windhuk unterm 28. Oktober: Oberst Lentwein hat mit 60 Gewehren Komitas und Maltahöhe besetzt. Für Gibeon, wo 90 Gewehre versammelt sind, besteht keine Gefahr.

Über die näheren Umstände, unter denen Oberleutnant Graf Arnim in dem Gefecht am Waterberge am 11. August gefallen ist, sind jetzt von Offizieren der Truppe und Mitkombattanten Briefe eingetroffen, welche nachstehende positive Details enthalten:

Dem Grafen Arnim war der Auftrag gegeben worden, die Verbindung zwischen Kolonne Müller und von Seyde mit einer Patrouille von 15 Mann und zwei Witbooi aufzunehmen. Die Patrouille traf am 11. August nach sehr beschwerlichem Nachtmarsch um 10 Uhr vor-mittags bei von Seyde ein. Etwa um 1 Uhr befahl Major von Seyde die Vormarsch in der Richtung auf Samarkari. Die Spitze der Avantgarde (Kompanie Buder) bildete die Patrouille des Grafen Arnim. Gegen 2 Uhr erhielt die Spitze Feuer, scheinbar nur von vereinzelter Schützen. Das Feuer wurde aufgenommen; doch

kaum war in Spitze und Avantgarde zum Gefecht abgerufen, so erschienen große Massen Herero. Nach einiger Zeit ging Hauptmann Buder auf die 5. und 7. Kompanie zurück, die er als ältester Karree formieren ließ, da sie von allen Seiten, auch von Bäumen aus beschossen wurden. Während Hauptmann Buder schoß, hörte er neben sich einen durch den Fuß geschossenen Gefreiten laut klagen und nach Verbandzeug rufen. Der Hauptmann hörte nun, wie einer sagte: „Na, dir hilft wohl niemand.“ Als er sich umdrehte, stand Arnim über den Verwundeten gebeugt. Noch ehe Buder ihm zurufen konnte, er möge sich doch decken, hatte Arnim einen Schuß durch beide Oberschenkel und sank zu Boden. Arnim saß halb zur Seite gedreht, und stützte sich auf einen Arm, so daß der Körper immer noch ungedeckt den Geschossen des Feindes ausgesetzt war. Sehr bald darauf bekam er den tödlichen Schuß in die Brust. Ein ebenfalls verwundeter Kriegsfreiwilliger kroch zu ihm heran, wechselte noch einige Worte mit ihm, worauf Graf Arnim nach wenigen Minuten verschied. An der Stelle, wo er gefallen wurde, wurde Graf Arnim mit militärischen Ehren beerdigt.

Zur Erhebung der Witbooi.

General v. Trotha meldet aus Windhuk unter dem 28. Oktober: Oberst Lentwein hat mit 60 Gewehren Komitas und Maltahöhe besetzt. Für Gibeon, wo 90 Gewehre versammelt sind, keine Gefahr.

Der russisch-englische Zwischenfall.

Aus dem „Haag meldet „Reuters Bureau“, in Kreisen, die Beziehungen zum Schiedsgerichtshof haben, wird darauf hingewiesen, daß nach der Haager Konvention die zu ernennende Kommission für den Zwischenfall in der Nordsee nur eine Untersuchungskommission ist ohne schiedsrichterliche Befugnisse.

Eine weitere Mobilmachung der englischen Flotte

findet doch statt, obwohl Rußland in das Schiedsgericht gewilligt hat. Von Malta und Gibraltar kommen und gehen die englischen Kriegsschiffe und haben Auftrag, jede Kunde von der Flottensituation sofort durch Funkentelegraphie ihren Stationen anzuzeigen. In Portsmouth, Devonport und Chatham wurde auch nach dem Kabinettsrat am Freitag ununterbrochen an der kriegsfertigen Anstellung der Flotte weitergearbeitet. In Cardiff ist fast das gesamte Kohlengeschäft von der britischen Admiralität in Anspruch genommen. Der Admiral C. Fremantle erklärt in einem Artikel: Es ginge zu weit, den Zwischenfall für geschlossen zu erklären. Es sei befriedigend, daß mit den Klagen nicht nachgelassen würde. Die Lage ließe sich dahin zusammenfassen: Falls Admiral Roschdestwensky nicht zurückgehalten und die Untersuchung nicht gerecht und zu dem Zwecke scharfer Bestrafung der Schuldigen geleitet würde, dürfte das Land nicht zufriedengestellt sein. Die britischen Schlachtschiffe „Zwiter“ und „Magnificent“ sind

„Der Verstand blüht den Kopf vor; die Phantasie legt ihn zurück. Die Begriffe, scheint's, müssen wir an der Erde suchen; die Poesie am Himmel.“
Dito Ludwig.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Monkowski.
(16. Fortsetzung.)

„Sie können mir glauben, es ist ein Kunststück, bei meinem Geschäft ehrlich zu bleiben“, fuhr der Pferdehändler fort. „Ich dränge mich ja auch niemand auf, sie kommen ja alle zu mir!“

Anatol hatte nicht Lust, weiter Zeuge dieser würdevollen Selbstbelobung zu sein; er hätte dem Manne gern geantwortet, was er von ihm denke; er brauchte ihn aber zu notwendig und unterdrückte darum jede Äußerung darüber.

„Ich will nach der Stadt fahren“, sagte er, „vielleicht können Sie mir unterwegs gleich die in Aussicht gestellten Rat-schläge und Informationen zuteil werden lassen.“

„Sehr gern“, erwiderte Polte.

Beide Herren erhoben sich. Da trat der Diener ein und meldete dem jungen Baron einen Besuch.

„Wer ist es denn?“ fragte Anatol.

„Der Herr wollte mir seinen Namen nicht nennen!“ erwiderte der Diener. „Er sagte, er käme in geschäftlichen Angelegenheiten zu dem Herrn Vater; da derselbe aber nicht zu sprechen sei, wünsche er dringend, von Ihnen empfangen zu werden.“

„Ich kann ja einmal sehen, wer es ist“, meinte Anatol.

„Lassen Sie ihn eintreten.“

Der Diener ging hinaus.

„Sie entschuldigen einen Augenblick“, wandte Anatol sich an Polte.

„Bitte, bitte, lassen Sie sich nicht stören!“ antwortete dieser.

„Ich sitze hier ganz ruhig und rauche meine Zigarre.“

Polte saß in dem Erker, von der künstlichen Grotte mit ihren breitläufigen Palmen verdeckt, während Anatol einem etwas unbehaglich eintretenden jungen Manne entgegen ging.

„Sie wünschen, mein Herr?“ begann Anatol.

„Verzeihung!“ sagte der junge Mann. „Ich komme im Auftrage meines Chefs, des Herrn Rechtsanwalts Doktor Frankenstein.“

Derselbe ist der Vertreter und Rechtsbeistand des Herrn Freiherrn von Lettau. Nun höre ich, daß der Herr Freiherr erkrankt ist und mich nicht empfangen kann.“

„In welcher Angelegenheit kommen Sie?“ fragte Anatol weiter.

„In der Prozeßangelegenheit des Herr Freiherrn. Ich nehme an, daß Sie davon unterrichtet sind.“

„Mehr als zuviel“, brummte Anatol. „Und was sollten Sie speziell mit meinem Vater besprechen?“

Der junge Mann zögerte.

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen anvertrauen darf“, sagte er nach einer Weile.

„Na, zum Kuckuck, weshalb verlangen Sie denn mich zu sprechen?“ erwiderte Anatol ungeduldig.

„Es handelt sich auch weniger um den Prozeß selbst, als um die Folgen des Prozesses.“ Der junge Mann sprach langsam und lauernd. „Wenn die Erbin gefunden wird, so ist das Vermögen unrettbar für Sie verloren.“

Anatol war aufs höchste erstaunt und wußte sich das seltsame Benehmen des jungen Mannes nicht zu deuten. Derselbe hatte entschieden einen geheimnisvollen Auftrag zu erfüllen und wagte sich nicht mit der Sprache heraus. Dazu war es ihm unangenehm, daß Polte hinter der Grotte den Laufschritt spielte. Vielleicht war das Geheimnis des jungen Mannes nicht für dessen Ohren bestimmt. Er wollte ihn am liebsten loswerden und sagte deshalb brüsk:

„Ich weiß nicht, was Sie wollen. Das beste ist, ich komme morgen zu Ihrem Chef und spreche mit ihm persönlich.“

Der junge Mann blieb zögernd stehen. Er wußte nicht, was er sagen sollte.

Da tauchte plötzlich das Gesicht Poltes mit dem starren, schwarzen Schnurrbart hinter den Blattspitzen auf. Lächelnd sah er den jungen Mann eine Weile an, dann sagte er ruhig:

„Über, Rosinski, wie kommen Sie auf einmal in den Dienst Doktor Frankensteins? Sie sind doch bei Justizrat Bergmann angestellt!“

Rosinski war unwillkürlich erbleicht.

„Herr Polte, Sie hier?“ stammelte er.

„Was bedeutet das? Wer sind Sie, mein Herr?“ fuhr Anatol den Schreiber an.

„Das ist Herr Rosinski, ein guter Freund von mir“, sagte Polte, immer noch lächelnd, „ein sehr brauchbarer Mensch! kennen uns schon eine ganze Zeit!“

„Aber weshalb führen Sie sich unter falschem Vorwande hier ein?“ fragte Anatol.

„Aber, lieber Baron“, sagte Polte jovial, „er mußte doch überhaupt einen Vorwand finden, sich einzuführen.“

„Und was will er denn von mir?“

„Merken Sie das noch nicht? Herr Rosinski bringt Ihnen ein Geschäft! Ist's nicht so?“

Rosinski nickte und fügte leise und bescheiden hinzu:

„Welcher Art, können der Herr Baron sich wohl denken. Es handelt sich um das Testament Ihres Oheims.“

„Ah!“ fuhr Anatol auf.

„Ich war bei der Abfassung desselben zugegen.“

„Sehr gut“, sagte Polte lachend, „und Herr Rosinski hat mit seiner feinen Nase gleich gerochen, daß es dabei etwas für ihn zu verdienen gibt!“

Rosinski zuckte schweigend die Achseln.

„Auf die Empfehlung des Herrn Polte bin ich natürlich gern bereit, von Ihren Diensten Gebrauch zu machen. Selbstverständlich werde ich Sie auch gebührend honorieren“, sagte Anatol.

„Vielleicht schenken mir der Herr Baron morgen eine Stunde zur ausführlichen Besprechung?“

Der Schreiber blieb immer gleich höflich und respektvoll.

„Gut. Wo?“

„Hier, wenn ich bitten darf. Die Zeit stelle ich in das Belieben des Herrn Barons.“

„Also sagen wir: gegen zwölf Uhr!“

Der Schreiber verbeugte sich gegen Polte, der ihm koridal die Hand reichte, dann entfernte er sich.

„Sie haben Glück, lieber Freund!“ sagte Polte, sobald die Tür sich hinter dem Schreiber geschlossen hatte. „Sie haben da einen zuverlässigen Bundesgenossen erwirbt, der Ihnen gute Dienste leisten wird! Deito besser! Da brauchen Sie meine nicht mehr und ich habe nicht länger nötig, mich um die fatale Angelegenheit zu kümmern.“

„Vorläufig tappe ich dem Menschen gegenüber noch im Dunkeln“, sagte Anatol, „und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir trotzdem Ihren Rat angedeihen lassen wollen!“

„Gut also, kommen Sie, wir reden unterwegs weiter darüber!“

Anatol fuhr mit dem Pferdehändler in dessen elegantem Selbstkutschier nach der Stadt. Er war sehr guter Dinge, denn das Schicksal schien in rosigger Laune alles das, was es für die Familie Unangenehmes gebracht hatte, in seinen persönlichen Vorteil umzuwandeln zu wollen.

Nun wohl, er würde sich die Günst des Schicksals gern gefallen lassen, und er kam sich sehr erhaben vor, als er das Sprichwort zitierte: „daß mir dem Starken und Mutigen das Glück hold sei.“

(Fortsetzung folgt.)

am Soanabend in westlicher Richtung von Gibraltar in See gegangen; man vermutet, daß Tanger ihr Ziel ist.

Vom baltischen Geschwader

berichtet das „Bureau Reuter“, daß die in Tanger eingetroffenen Kriegsschiffe, sowie sämtliche Torpedoboots-zerstörer dort von dem Kohlenhändler „Korea“ Kohlen eingenommen haben und in den Hafen einliefen. Der Kapitän des Torpedobootszerstörers „Besjarschik“ wurde um eine Unterredung ersucht, lehnt es aber ab, irgendwelche Mitteilungen zu machen; er sagte nur, er habe alles, was für seine Reise nötig sei. Beim Einlaufen der russischen Kriegsschiffe wurde nach der „Agence Havas“ kein Salut mit den Strandbatterien ausgetauscht. Ueberwachungschiffe umkreisen die Schiffe. — Die in Tanger eingetroffenen russischen Kriegsschiffe sind die Linienschiffe „Oschabja“, „Sisjoi“, „Belik“ und „Kawarin“; der große Kreuzer „Admiral Nachimoff“, sieben Torpedoboots; vier Kohlenhändler trafen gleichzeitig ein.

Der englische Premierminister Balfour

hat zur Beruhigung des englischen Volkes in Southampton eine längere Rede gehalten, in der er mit dankenswerter Offenheit, wie es bei den englischen Ministern üblich und wie es das englische Volk in wichtigen politischen Fragen verlangt, alle nur wünschenswerten Aufklärung über den Stand des Streites mit Rußland gab. Es ergibt sich aus dieser Rede, daß die russische Regierung befohlen hat, daß der in Betracht kommende Teil des baltischen Geschwaders in Vigo zurückgehalten werde, bis das Schiedsgericht seinen Spruch gefällt hat. Bis dahin würden die bei dem Zwischenfall beteiligten Offiziere und alle Zeugen der Beschädigung der Fischerboote nicht nach dem fernsten Osten gehen. Da nun Admiral Roschidschewsky in seinem Bericht selbst die Verantwortung für den Vorfall mitübernommen hat, so wird auch er wohl in Vigo einen unfreiwilligen Aufenthalt von einigen Wochen nehmen müssen. Damit hat die Fahrt des baltischen Geschwaders nach Ostasien wieder eine Verzögerung erfahren und Rußland ist um die ohnehin nur sehr schwach getrefene Hoffnung ärmer, daß das Eintreffen der baltischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern eventuell auch eine Wendung zum Besseren für das Schicksal Port Arthur herbeiführen könnte. Die Entscheidung des Schiedsgerichts selbst dürfte schwierig für Rußland ausfallen, wie auch Balfour in seiner Rede bereits angedeutet hat, dadurch, daß er mit starken Worten die Absurdität des Verdicts des russischen Admirals Roschidschewsky geißelte. Die von ihm erzählte Geschichte von der Anwesenheit japanischer Torpedoboots in der Nordsee sei ein reines Phantasiegebilde. Er äußerte sich

über den Gegenstand des Konflikts

wie folgt: „Drei verschiedene Darstellungen sind über den Vorfall gegeben worden, und es hat sich ergeben, daß die Gelegenheit einer unparteiischen internationalen Enquete unterzogen werden soll; man kann sich unmöglich denken, welche der beiden Darstellungen absolut wahr ist. Ich hoffe, daß die russischen Vertreter bei dieser Untersuchung zugegen sein werden. — Wir haben unsere Pflichten als Neutrale peinlich erfüllt. Die Idee, daß die Fischerflotte sich auf Feindseligkeiten eingelassen oder daß ein Angriff durch Torpedoboots stattgefunden hätte, kann nur mit Lächeln aufgenommen werden. Die russische Flotte bestand sich 30 Meilen außerhalb der Route, die sie hätte verfolgen müssen. Es ist absurd, anzunehmen, daß der Kommandant der angeblichen Torpedoboots zum Angriff auf die Russen eine Stellung inmitten der Fischerflotte gewählt haben sollte. Nein, es war kein japanisches Schiff da, das nächste war 14 000 Seemeilen von jener Stätte entfernt. Die von dem russischen Admiral erzählte Geschichte ist freies Phantasiegebilde, das wird sich klar wie der Tag aus der Enquete ergeben, zu der Kaiser Nikolaus bereitwillig seine Zustimmung gegeben hat. Die russische Regierung hat sich keinen Augenblick den Ernst der Krise verhehlt, und sie hat immer getan, was sie konnte, um die Krise abzuwenden. Aber die russische Diplomatie ist langsam in ihren Bewegungen. Ich glaube, sagen zu können, daß Schwierigkeiten bestanden haben, die aber nun überwunden sind. Der Krieg wird ohne Unruhe für uns vermieden werden.“

Deutsche Preßstimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit großer Befriedigung wird man in Deutschland die Kunde aufnehmen, daß es der Weisheit der Regierungen von England und Rußland gelungen ist, eine Verständigung über die Belagerung des Streikfalles wegen der Beschädigung englischer Fischerboote herbeizuführen und den Frieden Europas vor Erschütterungen zu bewahren. Wenn, von den beiden unmittelbar beteiligten Mächten abgesehen, ein Staat Anlaß hat, diesen Ausgang zu begrüßen, so ist es gewiß Deutschland, dessen Staatskunst seit einem Menschenalter auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, welche die notwendige Voraussetzung bildet für die Entfaltung und Festigung der Wohlfahrt unseres Volkes.“

In einer aus Berlin stammenden, offenbar inspirierten Meldung sagt die „Allg. Ztg.“ zur Beilegung des russisch-englischen Zwischenfalles: Deutschland habe um seiner selbst willen das größte Interesse daran, daß eine friedliche Lösung des Zwischenfalles erfolge, denn wenn der in Ostasien tobende Krieg bei diesem Anlasse nach Europa hinübergeleitet wäre, hätte niemand wissen können, wie weit die Kriegführung um sich greifen würde. Nunmehr sei die Gefahr für Europa beseitigt.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei

Wie General Schagorow dem Generalkab meldet, haben am 28. Oktober bei der ersten Mandschurei-Armee keine Kämpfe stattgefunden. Die russischen und japanischen Batterien unterhielten auf der ganzen Front ein schwaches Artilleriefeuer. Das Feuer der Japaner ist wenig wirksam und die russischen Verluste sind daher unbedeutend. In der Nacht zum 29. Oktober hat Kulu geherrscht. Nachrichten über Kämpfe sind nicht eingelaufen.

Das „Petersburger Tel.-Bureau“ meldet aus Dabjau vom 29.: Die Japaner zeigten heute auf den Vorposten bei den Drischafen Tsontin und Puhajowa einige Tätigkeit. Ein Jagdkommando des Regiments Samara kämpfte den ganzen Tag über mit wechselndem Erfolge gegen den Gegner in Stärke eines Infanterie-Regiments. In der Nacht bemächtigten sich die Japaner, nachdem sie große Verstärkungen erhalten hatten, des Dorfes Tschin, welches gänzlich niederbrannte.

Japanische Berichte.

Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Kuroki besagt, daß die Japaner am 27. Oktober nach heftigem Kampfe Waitoschau nahmen. Der Angriff begann 8 Uhr morgens und endete um vier Uhr nachmittags. Die Japaner erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die russischen Verluste werden auf 300 Mann, die japanischen Verluste auf 170 Mann geschätzt. Die Russen, welche Waitoschau seit dem 14. Oktober mit 8 Kompanien besetzt und Verteidigungswerke anzulegen begonnen hatten, zogen sich über den Schaho zurück.

Marshall Dyama meldet, daß nach der am 27. Oktober erfolgten Einnahme von Waitoschau durch die Japaner der Feind den Platz am 28. Oktober bis zum Nachmittag andauernd beschuß und dann verschwand. Am 28. fanden keinerlei Kämpfe von Bedeutung statt.

Deutschland.

— (Die neue Militärvorlage.) Wie die Dresd. Nachrichten aus unterrichteten Kreisen erfahren haben wollen, dürfte die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke die Zahl von 10 000 Mann nicht erheblich übersteigen. Sie würde also ungefähr den vom Reichstage an der vorigen Militärvorlage gestrichenen 7200 Mann für die Infanterie entsprechen. Es scheint sich im wesentlichen darum zu handeln, einzelne Grenzregimenter in Disziplin und Lohringen auf drei Bataillone zu verkleinern und außerdem den bisherigen Etat der Kompanien einer Anzahl anderer Grenzregimenter ebenfalls zu erhöhen. Von einer Vermehrung der eigentlichen Kavallerie scheint Absicht genommen zu sein, doch dürfte eine Verstärkung des Mel-dereiterwesens, das sich gut bewährt hat, um sechs bis sieben Eskadrons Jäger zu Pferde angefordert werden, sobald wir nach Bewilligung dieser Forderung künftig 23 bis 24 Eskadrons Jäger zu Pferde haben würden. Ferner soll noch eine weitere Aufstellung von vier Maschinen-Abteilungen beabsichtigt sein, obwohl sich diese Waffe nach dem Urteile Sachverständiger in den südasiatischen Kämpfen keineswegs so gut bewährt hat, wie man militärischerseits erwartet hatte. Ob in der neuen Militärvorlage auch eine Forderung für die allgemeine Einführung der bei uns bisher nur vereinzelt eingeführten Rohrrücklaufgeschütze enthalten sein wird, darüber ist vorläufig nichts Zuverlässiges zu erfahren. Soweit die Stimmung in Preussenskreisen bekannt geworden ist, will man dort über eine Verstärkung um 10 bis 12 000 Mann unter keinen Umständen hinausgehen. Davon dürfte auch die Regierung bereits unterrichtet sein.

— Der neue Militärgesetzentwurf soll, wie die „Münch. N. N.“ melden, die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie bringen, und gleichzeitig Änderungen in der Organisation vorsehen, die die infolge der zweijährigen Dienstzeit zutage getretenen Mängel verbessern sollen. Namentlich sollen die Organisationen der Unteroffiziere und der niedrigen Offiziersgrade befestigt und verbessert werden.

— Eine Einführung von Reichstagsdiäten kündigte die „Deutsche Tagesztg.“ an. Das Organ des Bundes der Landwirte behauptet, daß die „Wünsche des Zentrums“ nach Reichstagsdiäten „in absehbarer Zeit erfüllt werden“ dürften, freilich nicht mehr für den jetzigen Reichstag, der unter der Voraussetzung der Diätenlosigkeit gewählt worden ist, sondern erst für seinen Nachfolger. — Die Prophezeiungen, daß Diäten eingeführt werden sollen, scheinen das Schicksal der Prophezeiungen Babels über die Einführung des Zukunftsstaates zu teilen.

— Prinzregent Luitpold leidet, wie die bayerisch-offizielle Korrespondenz Hofmann aus Königssee meldet, seit einigen Tagen an Neuralgie des rechten Beines und hat deshalb seine Rückkehr nach München auf Mittwoch, den 2. November, verschoben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 1. Nov. (Konzert.) Das von der neuen Bergkapelle des Schächtes Grimberg, am Sonntag Abend im Schützenhof hier, veranstaltete Konzert war sehr gut besucht. Das Programm bot in seiner Reichhaltigkeit viel Abwechslung und die einzelnen Stücke kamen sehr ergötzt zum Vortrag. Meisthaft wurde das Solo für Klavier von Kapellmeister Herrn Röddiger vorgetragen. Wenn man berücksichtigt, daß die Kapelle erst so kurze Zeit existiert, so können die Leistungen als sehr gut bezeichnet werden. Wie verlautet, soll die Kapelle auf 30 Mann verstärkt werden und ist anzunehmen, daß sie dann unter der Leitung des sehr tüchtigen Kapellmeisters nach Hervorragendes zu leisten im Stande sein wird.

Kamen, 1. Nov. (Verschiedenes.) Für den verstorbenen Betriebs-Inspizitor Thümmel fand am Sonnabend Ersatzwahl zum Stadterordneten-Kollegium statt. Gewählt wurde der kürzlich nach hier zugezogene neue Betriebs-Inspizitor Herr Fußmann. Die Beteiligung an der Wahl aus der Bürgerschaft, es hatte die 3. Abteilung zu wählen, war sehr gering.

Die Zentralfelle des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter hat an den Handelsminister Möller ein Telegramm abgeandt. Das Telegramm lautet folgendermaßen:

„Handelsminister Möller, Erlangen, Berlin. Unter der Belegschaft der Zeche „Sibernia“ herrscht große Unruhe. Vorgestern und gestern mußte die Belegschaft wegen Waggomangel vorzeitig ausfahren. Heute morgen konnte die Belegschaft aus demselben Grunde nicht anfahren. Andere Zechen im Gelsenkirchener Revier haben keinen Waggomangel. Wir ersuchen um Abhilfe.“

Die Geschäftsstelle des Gewerkevereins christlicher Bergleute. Im Auftrage: Köster.“

Königlich Preussische 211. Massen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis zum 4. November, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern geschehen. Die Ziehung der 5. Klasse dauert vom 8. bis 29. November.

(Vergleichen, 1. Nov. Die neue evangelische Kirche, ein sehr hübscher Bau, der von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark hergestellt worden ist, wurde Samstag feierlich eingeweiht. Herr Generalsuperintendent Rebe hielt die Festrede. An die kirchliche Feier schloß sich ein Festmahl von 100 Gedecken im großen Saale der Kleinkinderschule.

Weiter wird uns über den Gang der Einweihungsfeier geschrieben: In dem Werte hatte sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden, welche auf dem Königsplatz vor dem Betsaale mit mächtig klingenden, von der Bergkapelle gespielten Choralen empfingen wurde. Herr Berggrat Funke trat dann auf die Stufen der Treppe und überreichte den Schlüssel zur Tür dem Herrn Generalsuperintendenten D. Rebe mit Worten der Freude, daß nun das Werk vollendet sei zur Ehre

Gottes und zum Dienste der Kirche. D. Rebe übergab den Schlüssel dem Superintendenten Verdiederhoff und dieser dem Pastor Galt; beide begleiteten die Uebergabe mit blassenden Bibelsprüchen. Pastor Galt schloß dann die Tür auf und der Generalsuperintendent mit den Geistlichen an der Spitze und nach ihnen eine große Menge Andächtiger füllten bald das schöne, lichte Gotteshaus, reich geschmückt am Altar und Kanzel mit Gaben der Liebe zum Gebrauch beim Gottesdienste. Der Generalsuperintendent trat nach dem Gesang der Gemeinde vor den Altar, um die Weihe der Kirche zu halten und das Weihegebet zu sprechen. Er knüpfte seine tiefgegründete und anfassende Rede an das Wort Ev. Joh. 15, 5 an, das ist der Spruch, den die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria eigenhändig in die von ihr gestiftete Bibel geschrieben hat. Der Redner führte aus, daß wir ohne den Herrn und sein Wort nichts sind, daß wir aber mit ihm, dem Heiland und Erlöser, Früchte bringen können des ewigen Lebens. Darauf kniete er nieder und mit ihm alle um den Altar versammelten Geistlichen und sprach das herzergriffende Weihegebet. Möge das Gebet ferner über dem Gotteshause wachen, stützen, behüten und stärken. Nach der Weihe hielt der Superintendent den ersten Altardienst und die Kinder sangen unter Leitung des Herrn Lehrer Sollewebe ein ergreifendes und herzerquickendes Loblied, in welchem die hellen Kinderstimmen im Verein mit der Orgel gar herrlich durch den weiten Raum dahin klangen. Darauf bestieg Herr Pastor Galt die Kanzel, die über dem Altar steht, um auf Grund des Psalmes 121 B. 8, die Gemeinde zum Danke gegen Gott und zum fleißigen Gebrauch der Gnadengabe Gottes aufzufordern. Am Schluß sang die ganze Gemeinde unter Glodengeläute: Nun danket alle Gott.

Der kirchlichen Feier schloß sich ein festliches Mahl an, das in den Räumen der Kleinkinderschule von dem Gasthofbesitzer Herrn Bergheim aufs beste bereitet und eingerichtet war. Mit ergreifenden Worten redete Herr D. Rebe auf unseren geliebten Kaiser und König und seine Gemahlin. Man merkte dem Redner an, sein Herz war dabei, er habe im äußeren Verkehr mit den hohen Herrschaften, der ihm vermöge seiner Stellung zu Teil geworden ist, viel von der Kraft des Glaubens, der Liebe und der Frömmigkeit erfahren, die in den Herzen und dem Hause der königlichen Majestäten waltet. Sein Toast fand darum auch begeisterten Widerhall. Als zweiter Redner begrüßte Herr Berggrat Funke mit herzlichsten Worten seine Gäste, die zahlreich sich eingefunden, und setzte in klaren und alle Hörer fesselnden Worten auseinander, wie sich die Zeche Grimberg und die Kolonie Bergkamen-Nordberg entwickelt hätten; bei seinem Antritt sei das hiesige Werk ein Schmerzenskind gewesen, jetzt sei es zu einer der besten Schöne erwachsen und berechtige zu sicheren Hoffnungen auf die Zukunft. Aber über die Kohlen habe die Gesellschaft auch das geistige und geistliche Wohl der Koloniebewohner nicht vergessen, das zum Zeugnis diene der Betsaal und die Wohlfahrts-Einrichtungen. Der Betsaal sei für die Evangelischen bestimmt, die Wohlfahrts-Einrichtungen für beide Konfessionen; der katholischen Gemeinde soll zum Bau einer Kapelle auch die mögliche Hilfe zu Teil werden. Ergreifend war in der Rede besonders die Stelle, als er fragte, ob er sein mündlich gegebenes Versprechen, einen gottesdienstlichen Raum zu schaffen gehalten habe, worauf ein vielschmeimiges „Ja“ ertönte. So war es nicht zu verwundern, daß dem Toast, den Herr Pfarrer Schramm, der Vertreter des Landratsamtes, auf Herrn Berggrat Funke ausbrachte, ein kräftiges Hoch folgte. Nach manchem guten Wort wurde geredet, auch der Frauen, besonders der Frau Berggrat Funke und der Frau Pastor Galt wurde gedacht. Um halb 5 Uhr hatte dann die Feier ein Ende und der Wagen der Beherrenseisenbahn brachte die Teilnehmer wieder nach Kamen. Bei dem schönen Herbstwetter möge mancher Leser dieser Zeilen mal nach Bergkamen wandern, sich den Betsaal ansehen und sich an dem Wachstum der Kolonie erfreuen.

(Bodum, 29. Okt. (2 Vergleute verunglückt.) Auf Schacht VI der Zeche „Konstantin der Große“ verunglückten in der Vormittags-schicht zwei Vergleute. Sie fielen beim Aufklammern in den Schacht und waren sofort tot.

(Herne, 31. Okt. (Todesjüngling.) Die geisteschwache, 84 Jahre alte Witwe Lukas Engelt sprang Samstag früh aus dem Fenster ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung Wilhelmstraße 36 auf den Bürgersteig und wurde als Leiche aufgefunden.

Gewelsberg, 31. Okt. (Schreckliche Unfälle.) Einer Meldung von hier zufolge wurde der 25jährige Schlosser Battenberg, der auf Reklamation vom Militärdienste freigestellt war, später aber, als er den Verpflichtungen seiner alten Mutter gegenüber nicht nachkam, nach Mörchingen eingezogen. Wie nunmehr von dort nach hier gelangte Mitteilungen besagen, hat er dort den Leutnant du jour erschossen und sich alsdann selbst den Hals durchschnitten.

(Steele, 31. Okt. (Ertrunken.) Am Dienstag Nachmittag ist auf dem Gelsenkirchener Otterberg ein Erntearbeiter ertrunken. Derselbe war damit beschäftigt, einen Arbeiter aus einem 8 Meter tiefen Brunnen zu ziehen, wobei er das Unglück hatte, in den Brunnen zu stürzen.

(Essen, 1. Nov. Der Abgeordnete Bruff hat sein Amt als Vorsitzender des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter niedergelegt.

(Essen, 31. Okt. (Vom Pferde erschlagen.) In Essen-West wurde am Mittwoch Nachmittag ein bei einem Selterswasserfabrikanten beschäftigter Invalide beim Füttern von einem Pferde gegen die Brust geschlagen. Er ist Freitag vormittags gestorben.

(Duisburg, 29. Okt. (Ueberfahren.) Auf der hiesigen Schiffbauwerft Berninghaus wurde gestern morgen ein polnischer Arbeiter von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte war bei dem Bauunternehmer beschäftigt, welcher für obige Firma eine neue Werft baut.

(Köln, 29. Okt. Auf einem Neubau in der Herbarthstraße kam gestern nachmittags ein Zimmermann zu Fall, wobei ihm ein Stein mitten direkt ins Herz drang, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

(Köln, 29. Okt. (Todeskur.) Gestern morgen stürzte unweit der Station Horrem ein Beamter aus dem Wagener Schnellzug heraus, wobei er derartig schwere Kopfverletzungen davontrug, daß er kurz darauf starb.

(Bonn, 31. Okt. (Ueberfahren.) Samstag morgen wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein 19 Jahre alter Monteur aus Köln von einem Personenzug überfahren und sofort getötet.

(Koblenz, 31. Okt. (Erhängen.) Hauptmann Hell-regel vom 17. Infanterie-Regiment, erschoss sich Samstag in Mörchingen, wohin er vor vier Wochen versetzt worden war.

(Lingen, 31. Okt. (Tot aufgefunden.) Im Chausseegraben, in der Nähe der Bauerschaft Ramsel bei Lingen, wurde der Gelegenheitsarbeiter Diffe von hier als Leiche gefunden. D. war dem Trunke ergeben, man glaubt daher an einen Unglücksfall, und nicht an ein Verbrechen.

(Malsbachtal-Burbach, 29. Okt. (Schrecklicher Unglücksfall.) Auf dem hiesigen Hüttenwerk wurde ein Arbeiter des Walzwerks von einer von der Walze Springenden Eisenklinge wie von einem Seile umfaßt und in der Mitte auseinander gebrannt.

Vermischtes.

Der letzte Freiheitkämpfer. Im Alter von 113 Jahren ist dieser Tage in Maria-Theresienstadt (Szabadta) der dortige Bindemeister Josef Jung gestorben. Der Verstorbene hat als 22jähriger Jüngling die Schlacht bei Leipzig im Heere der Verbündeten mitgemacht. Er war fünfmal verheiratet und hinterläßt aus der fünften Ehe ein „Kind“, eine Tochter, die gegenwärtig im 72. Lebensjahre steht.

Erschossen. In Hengstbach hat sich der 11jährige Schüler A. Eberjohl, weil er in der Schule Schläge erhalten hatte, erschossen.

Durch Feuer. Das Freitag früh im südlichen Teil von Brooklyn ausbrach, wurden die Lagerhäuser der Bush-Terminal Company sowie die Dampfer „Nebraskan“, „American“ und „Arizona“ der Amerika-Hawaii-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Dampfer „Citta di Palermo“ zerstört. Ueber das Schicksal der Besatzungen ist nichts bekannt.

Tödlicher Automobilunfall. Die Gräfin Eugenie Mosconi aus Verona ist auf einer Automobilfahrt bei Peschiera das Opfer eines Unfalls geworden. Durch ein Versehen des Chauffeurs schlug das Automobil in voller Fahrt um. Die Gräfin erlitt eine tödliche Wunde am Kopfe und wurde sterbend in das benachbarte Haus eines Offiziers gebracht. Auch die beiden Töchter der Gräfin, die ebenfalls in dem Automobil fuhren, trugen erhebliche Verwundungen davon.

Ein gefährlicher Hirsch. Nach der „Tägl. Rundsch.“ wurde in Banduch bei Stahlfammer eine 70jährige Arbeiterin von einem prächtigen Rothhirsch (Zwölfsender) angefallen aufgespießt und so zugerichtet, daß sie bald darauf starb. Von den zu Hilfe eilenden Männern wurde einer am Oberarm und an der Brust von dem wütenden Tier schwer verletzt.

Eisenbahnunglück. Am Sonnabend ist ein Militärzug zwischen Zamsar und Zoubar verunglückt, wobei 20 Güterwagen zu Schaden kamen. Die Eisenbahnstrecke ist auf 200 Meter beschädigt worden, indessen bereits fast wieder hergestellt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bei einer heftigen Explosion. die sich am Sonnabend in einer Kohlengrube der Fire Land Iron Company bei Terco im amerikanischen Staate Colorado ereignete, kamen etwa 60 Personen ums Leben. Die Rettungsmannschaften sind außerstande, in die Grube, die noch in Flammen steht, einzudringen. Die Ungekommenen sind meist slavischer Nationalität.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Deutschenbureau Gerold.)

Berlin, 31. Oktober.

(Der Bundesrat und der lippeische Streit.) Der Bundesrat hat in dem lippeischen Thronstreit sich dahin ausgesprochen, daß 1. die Regentschaft des Grafen Leopold zur Lippe-Biekerfeld zu recht besteht, und daß 2. die übrigen Streitigkeiten durch ein unter dem Vorsitz eines Herrschers aus Mitgliedern des Reichsgerichts zu bildendes Schiedsgericht zu entscheiden sind. Damit würde also derselbe Weg beschritten werden, der im Jahre 1897 gegangen wurde, als es sich um den verstorbenen Grafenregenten Ernst handelte. Wie bestimmt verlautet, hat die Schaumburg-lippeische Regierung bereits ihr Einverständnis zu den Beschlüssen schriftlich niedergelegt, dagegen soll der Fürst von Schaumburg-Lippe seine persönliche Zustimmung noch nicht gegeben haben. Des ferneren verlautet, daß Prinzregent Luitpold dem Schiedsgericht präsidieren solle.

Die Aufstände in Südwestafrika.

W Berlin, 31. Okt. General v. Trotha meldet unter dem 29. d. M. aus Windhof (ab 6 Uhr 10 Minuten abends): „Am 20. Oktober vertrieb Patrouille von Krüger eine Abteilung Witbois von Nariß, Feind verlor zwei Tote, Pferde und Vieh. Der Station Gibeon wurden 100 Pferde geraubt. Patrouille Steffen trieb in Gegend Komfas 1000 Stück Kleinvieh zusammen, ein Witboi erschossen. Station Kleinpenz unbeschädigt von 10 Ansiedlern und Soldaten besetzt. — Am 23. Oktober Wagen der Patrouille Steffen 4 Stunden von Komfas überfallen, ein Reiter, 2 Eingeborene diesseits gefallen. — Am 26. Oktober stieß eine Patrouille auf dem Wege von Kub nach Pforte bei Padriem vor. — Lengerke mit 1 Kompanie und 1 Batterie noch in Keetmanshoop, 1 Kompanie in Warmbad.“

W Berlin, 31. Okt. General v. Trotha meldet aus Windhof vom 30.: Nach den Aussagen von Gefangenen haben die Hereros alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Betschuanaland geflohen. Das Volk fast verhungert und verdurftet, beginnt scheinbar aus dem Sandfeld nach Westen zurückzuziehen. Bei Eware und Okwarumende haben mehrere Trupps, teilweise mit Gewehren, den Pfad in westlicher Richtung gekreuzt. Auf den Pfosten in Olafieturi wurde am 26. geschossen. Mühlenfeld ist angewiesen, durch drei Kolonnen die Gegend zu säubern.

Eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien.

H Mailand, 31. Okt. Der hiesige deutsche Konsul ist informiert worden, daß eine Zusammenkunft zwischen dem König von Italien und Kaiser Wilhelm bei Genua stattfinden werde. Der Kaiser werde am 1. November der Hohenzollern eintreffen und die Unterredung an Bord der Kaiserjacht auf der Höhe von Genua stattfinden.

Doppelselbstmord.

H Gießen, 31. Okt. Großes Aufsehen erregt hier ein Doppelselbstmord. Der Getreidehändler Rossinski und seine Frau, 34 bzw. 25 Jahre alt, haben sich vergiftet. Berrückte Vermögensverhältnisse werden als Grund der Tat angegeben.

Der russisch-englische Zwischenfall.

H Petersburg, 31. Okt. Gerüchtweise verlautet, Admiral Roschdestwenski sei in Ligo ans Land gegangen aus Anlaß seines schlechten Gesundheitszustandes. (Soll das die Einleitung zur Abankung sein?)

Roschdestwenski bleibt bei seiner Aussage.

H Petersburg, 31. Okt. Admiral Roschdestwenski hat sich über den Vorgang noch folgendermaßen geäußert: Ich versichere, daß wir von japanischen Torpedobootten angegriffen worden sind, ich weiß nicht, von wievielen, ich glaube von zwei. Es fand tatsächlich ein Angriff statt. Die übrigen Informationen sind erfunden. Was ich gesagt habe, entspricht der Wahrheit.

Ein Zeuge für die Russen.

H Vostrient, 31. Okt. Der Kapitän Hansen der dänischen Brigg Tosen, der im hiesigen Hafen eingetroffen ist, erklärt anlässlich seiner Durchfahrt durch die Nordsee, er sei gezwungen worden, an der englischen Küste anzulegen. Er habe dadurch gesehen, daß englische Fischdampfer Japaner an Bord hatten und Explosivstoffe für diese expedierten. Die Engländer hätten überdies nicht die geringste Vorsicht gebraucht, ihre Manöver geheim zu halten. Zahlreiche Fremde wären Augenzeugen des Voralles gewesen.

Das baltische Geschwade.

W Tanager, 31. Okt. Zwei russische Geschwader-Divisionen, zu denen 21 Schiffe gehören, darunter 10 Panzerschiffe oder Kreuzer, und 7 Torpedoboote, sind gegenwärtig unter dem Kommando der Admirale Jöllerjahn und Enqvist hier vereinigt. Nur wenige Offiziere sind an Land gegangen; sie beobachten die äußerste Zurückhaltung.

Der japanisch-russische Krieg.

W Petersburg, 31. Okt. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser besagt: Am 29. Oktober liefen keine Meldungen über Kämpfe ein. Bei einer gewaltsamen Refognosierung, die eine Kavallerie-Abteilung am 28. Oktober unternahm, wurde nach einem Gefechte der abgeessenen Kavallerie, bei dem auch Artillerie mitwirkte, das Dorf Tschiantanhean von uns besetzt. Der Gegner hat Sandepu verlassen.

Am 28. Oktober versuchten die Japaner, unsere Freiwilligen aus einem eine Werst westlich von Tschianliapu gelegenen Dorfe zu vertreiben. Der Feind beschloß während des ganzen Tages dieses Dorf mit heftigem Artilleriefeuer. Die Freiwilligen behaupteten jedoch unter unbedeutenden Verlusten das Dorf. Eine feindliche Abteilung, die aus zwei Kompanien mit 2 Maschinengewehren und 2 Eskadrons bestand, versuchte unsere Vorhutabteilung aus dem Dorfe Tschian, sechs Werst südlich vom Kaufulin-Paß, zu verdrängen, wurde aber zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 29. Oktober unternahmen unsere Freiwilligen eine Refognosierung nach dem Berge mit dem Gökentempel, zwei Werst südlich von Jansintun. Die Freiwilligen besetzten die untere Schanzreihe. Sie wurden aber durch starkes Gewehrfeuer aus den oberen Schanzen beschossen. Die ganze Abteilung zog sich, indem sie das Feuer erwiderte, auf ihre Stellungen zurück.

Freiwillige, die das Dorf Tsynsin, eine Werst südlich von Lindziatun, besetzt hielten, wurden nachts von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und zogen sich nach Lindziatun zurück. Bei Tagesanbruch gingen die Freiwilligen zum Angriff über und besetzten das Dorf Tsynsin wiederum, das von den Japanern eingeäschert worden war.

W Tokio, 31. Okt. Reuter meldet: Aus dem Hauptquartier Dhamas wird telegraphiert, daß die Japaner einen Nachtangriff erfolgreich ausgeführt hätten. Zwei russische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Am Abend des 28. griffen schwache Infanterie-Abteilungen Waitaofschan an, wurden aber sofort zurückgeschlagen. Am 3. Uhr morgens wurde von unserer mittleren Armee eine Abteilung Infanterie gegen Wulungtung vorgeschickt. Der Feind wurde überrascht, und die von ihm besetzten Häuser in Brand gesteckt. Wulungtung liegt in der Mitte zwischen beiden Armeen, die beiderseitigen Vorposten benutzten den Platz als Basis. Der Feind versuchte einige nächtliche Angriffe auf unsere Vorposten. Am Abend des 30. Oktober machte eine feindliche Abteilung einen Nachtangriff auf Wantaoklangtung, wurde jedoch zurückgeschlagen.

Der Kampf um Port Arthur.

W London, 31. Okt. Reuter meldet aus Tschifu von gestern Abend: Aus besser Quellen verlautet, daß die Japaner am 20. Okt. einen dritten allgemeinen Angriff auf Port Arthur eröffneten. Am 26. hätten japanische Granaten das einzige Magazin mit rauchschwachem Pulver in Brand gesteckt. Ein Teil der Stadt steht in Flammen. Während dieser Tage eroberten die Japaner einige russische Verschanzungen am Abhänge von Erlungshan und eine vorgeschobene befestigte Stellung. Die Japaner äußerten sich höchst befriedigend über den Fortschritt der Belagerung.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Martha Hövische

Karl König

Verlobte.

Dortmund, Münster i. W.

im Oktober 1904. 1243?



MARGARINE
SOLO
Nur echt, wenn dieser Verschluss unbeschädigt.

jedes Paket der beliebten Delikatess-Margarine

„Solo in Carton“
feinster Ersatz für Naturbutter trägt einen roten Siegelverschluss wie oben abgebildet. Man achte hierauf beim Einkauf. Ueberall erhältlich!





Lampen

in großer Auswahl empfiehlt

J. Brombach.



PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 1080

Täglich:

Spekulationen
empfiehlt

Fr. Kümper,
Konditorei,
Bahnhofstr. 18. Fernspr. 28.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.



Eine Befähigung,

bestehend aus fast neuem geräumigem Wohnhaus mit Dehle und Stallung, Einwohnerrhaus, Garten u. 7 Morgen Ackerland ist unter der Hand billig und unter günstigen Bedingungen anzukaufen. Näheres beim Unterzeichneten. Vergleichen. 1232!

Bücher.

Ladenlokal

nebst mehreren Wohnungen eventl. mit Stallung innerhalb der Stadt Kamen sofort und preiswürdig zu vermieten, desgl.

2 Häuser

in der Weststraße zu Kamen billigst zu verkaufen. 1219?

Auskunft erteilt **A. Dürker** Kamen, Bahnhofstraße 45.

Ankauf von:

Lumpen, Knochen, altes Eisen

Frau Karl Bronheim
Kamen
1241t Westenaner 33.

Nähmaschinen i. Ausverkauf spottbill.
1152b. Heint. Paull, Dortmund, Steinstr. 2

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Parterre:

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Baumwollwaren
Weisswaren
Futterstoffe
Damen-
Herren-
Kinder-
Wäsche
usw.

Man prüfe: unsere überwältigende Auswahl, unsere bekannt billigen Preise.

Parterre:

Bettwaren
Leinenwaren
Gedecke
Unterzeuge
Korsetts
Schirme

Kleider- Stoffe

allerneueste Gewebe und
Farben
in sehr grosser Auswahl.

Damen-Paletots Mk. 8 10 12 15 18-65
Damen-Regenmäntel Mk. 9 11 15 17-35
Damen-Kragen grau u. schwarz Mk. 9 11 13 17 19-45
Blusen in schicksten Façons Mk. 3 4 5 6 8 9-18
Modernste Kostümröcke Mk. 3 4 5 6 8-25
Backfisch-Paletots Mk. 6 8 9 11 13 15-30
Mädchen-Mäntel Mk. 4 6 7 8 9 10-15
Mädchen-Kragen u. Jacketts Mk. 3 4 5 6 7 8 9

Blusen- Stoffe

die geschmackvollsten und
schönsten Erzeugnisse der
Mode in sehenswerten
Sortimenten.

Herren- u. Knaben-Kleidung

Besondere Vorzüge: Tadelloser Sitz. Beste Verarbeitung.

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen

Mk. 10 12 14 16 18 20-38
Mk. 12 16 19 22 24 28-45
Mk. 2.50 3 5 6 7 9-15

Herren-Westen
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots

Mk. 2 3 4 5 6 7 8
Mk. 3 4 5 6 7 8 9-18
Mk. 3.50 5 6 8 10-20

Anfertigung nach Mass, vollendet in Sitz und Form.

Sehr billige Preise.

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstrasse 5-7.

KAMEN.

Ecke Wilhelmstrasse.

Pelze! Regenschirme!

I. Etage:

Damen- u. Mädchen-
Konfektion
Blusen, Schürzen
Wollwaren
Teppiche
Pelzwaren
Kostümröcke
Unterröcke u. s. w.

Nebenhaus:

Möbel
Polsterwaren
Spiegel
Komplette
Wohnungs-
Einrichtungen.

Frauen- und Jungfrauen-Verein Kamen.

(Vaterländischer Frauen-Verein.)

Am Mittwoch den 9. Nov.,
nachmittags 1 Uhr,
findet im Saale des evangelischen
Gemeindehauses am Klosterweg die

Verlosung

zum Besten der Kinder un-
serer Näh-, Flick- u. Strick-
schule, wie sonstiger Bedürftigen
statt.

Wir bitten die uns gütigst zu-
gedachten Geschenke bis zum 7.
November bei Frau Bürgermeister
von Basse abgeben zu wollen u.
geben uns der Hoffnung hin,
daß die jungen Mädchen und
Frauen unserer Stadt uns auch
in diesem Jahr wieder durch
ihre Handarbeiten zu einem
reichlichen Ertrag verhelfen.

Allen Geben schon im voraus
herzlichen Dank! 1223!

Der Vorstand:

gez.: Frau von Basse.

Goldene Medaille Dortmund.

Pianos

mit Eisenpanzerrahmen, un-
übertroffen an Stimmhaltung.
Schriftliche Garantie 10 Jahre,
von Mark 440.- an.

Miete und Kauf.
Umtausch.

Wilh. Hohrath
DORTMUND,

Burgwall 21. Fernspr. 845.

Grösstes und reichhaltigstes
Lager in Westfalen. 7595!

Reparaturen u. Stimmungen

Am Sonntag, 6. November, abends 6 Uhr,
findet in dem Gemeindehause zur

Feier des Reformationsfestes

Gemeindeversammlung

der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden statt.

Es werden bei dieser Versammlung

Ansprechen, Deklamationen u. Lieder
sich abwechseln.

Alle Gemeindeglieder laden zu dieser Versammlung ein

Die Presbyterien

1244? beider hiesigen evangelischen Gemeinden.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
50% Ersparnis
gegen Butter!

Bierglasträger,

Metall, mit gerilltem Boden,

Stück 1.25 Mk. und 1.50 Mk.

empfiehlt **J. Brombach.**

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741

Mein Rechtsbureau

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung; Auskunft,
Hilfe, eventl. Vertretung in Rechtsjahren, Einziehung von
Forderungen auf privatem oder auf gerichtlichem Wege,
Anfertigung von Gesuchen und Eingaben an Behörden,
Fertigstellung von Miets-, Leih- und Kaufverträgen. Ferner
vermittele ich An- und Verkäufe von Wirtschaften, Geschäfts-
und Wohnhäusern, Grundstücken, außerdem besorge ich erst-
stellige Hypotheken bei billigstem Zinsfuß und höchsten Be-
leihungen. Mäßige Gebühren-Berechnung. Geschäftsstunden:
Vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-7 Uhr.

A. Dücker, Kamen, Bahnhofstr. 45.
Rechtsagent. Fernruf Nr. 33.

1182t

Ich
und alle meine
Freundinnen
kochen, braten und
backen nur mit
Vitello-
Margarine, da dies
allein
der wirkliche
Butter
-Ersatz ist.
Beim Einkauf
auf
obenstehende
Schutzmarke
achten

Künze & Buehls
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Miliz, Kamen,
Westdort.
Bestellungen werden von Herrn L.
Kunze, Oststrasse, angenommen.

Schwan

DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Hierdurch warne ich jeden,
meiner Frau etwas zu borgen,
da ich für nichts aufkomme.
Verhe.

Diedrich Nüsken,
Führmann.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.